

## Buchbesprechungen

I. Rosier

### Revolution in der Sackgasse?

Ein Lagebericht aus Lateinamerika. Verlag Herder KG, Freiburg i. Br. 1970, 192 S., kart. 2,90 DM.

Jose Yglesias

### KUBA Bericht über eine Revolution

Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1970, 240 S., kart. 12,80 DM.

Das Buch Rosiers analysiert die Möglichkeiten einer sozialen Revolution in Lateinamerika; das von Yglesias befaßt sich damit, den neuen Alltag eines Landes in seinen Wechselbeziehungen zu schildern, die nach der beendeteten, akuten Phase der Revolution im Sozialprozeß fördernd oder hemmend auftreten.

Die Arbeit des Karmeliterpaters Rosier ist trotz ihres geringen Umfanges eine gründliche Analyse der lateinamerikanischen Problematik. Von der Sache her bringt sie neue Gesichtspunkte, die sowohl theoretisch wie auch praktisch zu einer Einheit zusammengefügt sind und damit revolutionär schlüssig werden und wirken können. Leider verbaut sich Professor Rosier diese Möglichkeiten aber selber. Er stellt zwar fest, daß „die Oligarchie die Macht in Lateinamerika fest in Händen hält“, unterschlägt dabei aber mehr oder weniger die verhängnisvolle Rolle der „Schutzmacht“ als Garant der kapitalistischen Herrschaftsstruktur.

Das Fragezeichen hinter dem Titel des Buches ist irreführend. Was notwendig ist, um aus der Sackgasse Durchgang und Weg in die Freiheit eines menschenwürdigen Daseins zu finden, hat *Fernando Ferrari*, ein brasilianischer Arbeiterführer, ausgesprochen: „Jetzt, da es deutlich wird, daß die politischen Parteien, die aus den Kreisen der wirtschaftlichen Macht hervorgegangen sind, versagt haben, setzen wir unsere Hoffnung auf die Macht, die sich auf der Straße erhebt.“

Fantasien über Kuba und seine innerstaatliche Entwicklung sind zumeist von Wunschträumen diktiert. Das Fortschrittliche wird widerwillig anerkannt, das unvermeidlich Schwierige des Übergangs zum Sozialismus vergrößert und vergrößert und als Rückfall in die Barbarei der Vergangenheit deklariert. Ahnungslose „Experten“ versichern in Reportagen und Rundfunksendungen den Westeuropäern immer wieder, daß die Revolution in Kuba ein Einzelfall ist, der sogar im lateinamerikanischen Raum keine beispielhafte Gültigkeit haben kann, besonders auch deswegen nicht, weil ideologische Unstimmigkeiten das verhindern. Mit dem Geschwätz dieser unentwegten Rückschrittler räumt der Bericht von Jose Yglesias auf. Er hat drei Monate lang in einer kubanischen Kleinstadt gelebt. Es ist ihm gelungen, das wechselvolle Leben und Geschehen, das Für und Wider des sich ständig verändernden Alltags, die Vor- und Nachteile des komplizierten Neben- und Miteinander in Rede und Gegenrede, als stiller Beobachter und als aktiv Mitwirkender zu erleben und darzustellen.

*Hermann Lücke*